

Vom Atomtestareal Nevada bis Semipalatinsk, von Atombomben-
unfällen in Grönland bis zu radioaktiv verseuchten Seen in Australien.
50 Orte, an denen die Atomindustrie massive gesundheitliche und
ökologische Schäden hinterlassen hat. Eine Ausstellung der IPPNW.

Hibakusha Weltweit
Ausstellung im Rathaus Gießen
7. Oktober bis 15. November 2015

Tschernobyl und Fukushima – jedem sind diese Orte des atomaren Grauens ein Begriff. Doch weltweit gibt es unzählige weitere Orte, an denen die Atomindustrie ihr strahlendes Erbe hinterlassen hat – mit verheerenden Folgen für Mensch und Umwelt. Diese Ausstellung zeigt exemplarisch 50 dieser Orte. Sie ist jenen Menschen gewidmet, deren Leben durch die Atomindustrie beeinträchtigt wurden: den indigenen Völkern, deren Heimat durch Uranbergbau in atomare Wüsten verwandelt wurde, den „Downwindern“ von mehr als 2.000 Atomwaffentests, den Überlebenden der Atomwaffenangriffe von Hiroshima und Nagasaki sowie den Menschen, die durch radioaktiven Niederschlag von zivilen und militärischen Atomkatastrophen betroffen sind. Sie alle hätten ein besseres Leben, wenn man das Uran im Boden belassen hätte.

Wismut-Region, Deutschland
Uranbergbau

Im historischen Erzgebirge und in der Gegend wurden von der Sowjetisch-deutschen Aktiengesellschaft Wismut zwischen 1946 und 1990 Uranerz gefördert. Viele Tausende Arbeiter und Bewohner der Region lebten und leben in strahlend kontaminierten Landschaften wie Lungenscheid.

Basra, Irak
Einsatz von Uranmunition

Durch den Einsatz von Munition mit angereichertem Uran während des Golfkriegs 1991 wurde die Lebensqualität in Basra durch die Freisetzung von radioaktiven Partikeln und Gasen erheblich verschlechtert. Die Folgen sind heute noch spürbar. Die Stadt ist heute eine der am stärksten kontaminierten Städte der Welt.

Tokai-mura, Japan
Atomfabrik

Bei einem Atomunfall in der Wiederaufbereitungsanlage von Tokai-mura im Jahr 1999 wurden 667 Personen verstrahlt. Zwei von ihnen starben kurze Zeit später infolge akuter Strahlenschäden. Der Unfall von Tokai-mura war vor Fukushima die größte Katastrophe der japanischen Atomindustrie und zeigte schon damals die Gefahren auf, die in jedem Schritt der atomaren Kette stecken.

Marshallinseln
Atomwaffentests

Atomwaffentests auf den Bikini- und Eniwetok-Atollen machten ganze Inselgruppen unbewohnbar. Tausende von Menschen wurden hohen Dosen von Radioaktivität ausgesetzt. Weltweit stieg die Belastung mit strahlenden Partikeln durch radioaktiven Niederschlag an.

Spokane Reservat, USA
Uranbergbau

Das Reservat der Spokane wurde über Jahrzehnte durch Uranbergbau verseucht und die Bewohner erhöhten Mengen von Uran in ihren Körpern. In anderen Reservaten der USA wurden keine Studien durchgeführt, die die gesundheitlichen Folgen für die Lokaleinwohner untersuchen.

Tomsk-7/Sewersk, Russland
Atomfabrik

Die Explosion der Atomanlage in Tomsk-7 führte zur radioaktiven Verunreinigung einer Fläche von ca. 120 km², setzte Zehntausende Menschen erhöhten Strahlenbelastung aus und kontaminierte Luft, Wasser und Boden für viele Generationen. Diese Katastrophe ist vermutlich der folgenschwerste russische Atomunfall nach Tschernobyl und Majak.

Spokane Reservat, USA
Uranbergbau

Das Reservat der Spokane wurde über Jahrzehnte durch Uranbergbau verseucht und die Bewohner erhöhten Mengen von Uran in ihren Körpern. In anderen Reservaten der USA wurden keine Studien durchgeführt, die die gesundheitlichen Folgen für die Lokaleinwohner untersuchen.

Wismut-Region, Deutschland
Uranbergbau

Im historischen Erzgebirge und in der Gegend wurden von der Sowjetisch-deutschen Aktiengesellschaft Wismut zwischen 1946 und 1990 Uranerz gefördert. Viele Tausende Arbeiter und Bewohner der Region lebten und leben in strahlend kontaminierten Landschaften wie Lungenscheid.

Basra, Irak
Einsatz von Uranmunition

Durch den Einsatz von Munition mit angereichertem Uran während des Golfkriegs 1991 wurde die Lebensqualität in Basra durch die Freisetzung von radioaktiven Partikeln und Gasen erheblich verschlechtert. Die Folgen sind heute noch spürbar. Die Stadt ist heute eine der am stärksten kontaminierten Städte der Welt.

Tokai-mura, Japan
Atomfabrik

Bei einem Atomunfall in der Wiederaufbereitungsanlage von Tokai-mura im Jahr 1999 wurden 667 Personen verstrahlt. Zwei von ihnen starben kurze Zeit später infolge akuter Strahlenschäden. Der Unfall von Tokai-mura war vor Fukushima die größte Katastrophe der japanischen Atomindustrie und zeigte schon damals die Gefahren auf, die in jedem Schritt der atomaren Kette stecken.

Marshallinseln
Atomwaffentests

Atomwaffentests auf den Bikini- und Eniwetok-Atollen machten ganze Inselgruppen unbewohnbar. Tausende von Menschen wurden hohen Dosen von Radioaktivität ausgesetzt. Weltweit stieg die Belastung mit strahlenden Partikeln durch radioaktiven Niederschlag an.

Spokane Reservat, USA
Uranbergbau

Das Reservat der Spokane wurde über Jahrzehnte durch Uranbergbau verseucht und die Bewohner erhöhten Mengen von Uran in ihren Körpern. In anderen Reservaten der USA wurden keine Studien durchgeführt, die die gesundheitlichen Folgen für die Lokaleinwohner untersuchen.

Tomsk-7/Sewersk, Russland
Atomfabrik

Die Explosion der Atomanlage in Tomsk-7 führte zur radioaktiven Verunreinigung einer Fläche von ca. 120 km², setzte Zehntausende Menschen erhöhten Strahlenbelastung aus und kontaminierte Luft, Wasser und Boden für viele Generationen. Diese Katastrophe ist vermutlich der folgenschwerste russische Atomunfall nach Tschernobyl und Majak.

Spokane Reservat, USA
Uranbergbau

Das Reservat der Spokane wurde über Jahrzehnte durch Uranbergbau verseucht und die Bewohner erhöhten Mengen von Uran in ihren Körpern. In anderen Reservaten der USA wurden keine Studien durchgeführt, die die gesundheitlichen Folgen für die Lokaleinwohner untersuchen.

Ausstellungseröffnung:
Mittwoch, 7.10.2015, 18:00 Uhr

Öffnungszeiten: Mo - Fr 8:00-18:00 Uhr

Ort: Atrium Rathaus, Berliner Platz 1, 35390 Gießen

mit Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz und Dr. med. Dörte Siedentopf (IPPNW)

Veranstalter: IPPNW-Regionalgruppe Gießen

Mehr Infos über die Ausstellung:
www.hibakusha-weltweit.de

Eine Ausstellung der Deutschen Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges – Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW)
Körtestr. 10 | 10967 Berlin
ippnw@ippnw.de | www.ippnw.de
V.i.S.d.P.: Dr. Alex Rosen